

## Gemeinsam für sichere Arbeitsplätze und mehr Lohn

### „Das Jahr 2006 war ein Rekordjahr für BSH in Umsatz und Wachstum...“

So beginnt der Konzern-Geschäftsbericht 2006. Und wahrlich, es war ein Jahr der Rekordgewinne: 8,9 Mrd. € Umsatz, 364 Mio. € reiner Gewinn. Doch die Gewinne wurden auf dem Rücken der Belegschaft gemacht. Die vollen Kassen haben die Konzernspitze kein Stück davon abgehalten, die BSH-lerInnen in Spandau mit Standortschließung zu erpressen. An anderen Orten, ob Nauen, Türkei oder Polen haben sie moderne Fabriken auf die grüne Wiese gesetzt und sogar die Hand aufgehoben, um auch noch Subventionen einzusacken. Fürs Management und die Aktionäre ist das sicher Grund genug für Partylaune. Wenn BSH heute seinen 40. Geburtstag feiert und sich als Saubermann präsentiert, dann hat es allerlei dreckige Wäsche zu verstecken.

### **Außen hui innen pfui**

Das Werk in Nauen ist zwar eines der modernsten Produktionsanlagen, in dem die neue F20 für den Weltmarkt produziert wird, doch die Arbeitsbedingungen sind bald wie vor hundert Jahren: bis zu 43 Stunden Arbeitszeit, keine Tariflöhne, kein Urlaubsgeld, keine Jahressonderzahlung, keine Dividende. Die fast 250 LeiharbeiterInnen bekommen sogar nur Löhne um die 6 Euro für die gleiche Arbeit. Statt Festeinstellung gibt es immer mehr Leiharbeit. Im Durchschnitt sind es 300 pro Werk. Sie sind nicht nur billiger, sie können auch jederzeit gefeuert werden. Ein Leben ist das nicht! In den anderen Werken wie in Polen oder der Türkei sieht es nicht anders aus. In Spandau fehlen seit Ende Januar 216 KollegInnen, die mitgekämpft haben gegen Profitgier und für ein würdiges Leben.

### **Wenn die Arbeitenden *gemeinsam* kämpfen, dann vergeht den Bossen der Spaß an der Party**

In den 80ern hat BSH begonnen, scheinbarweise Arbeitsplätze in Spandau abzubauen. Lange hat diese bei Unternehmen beliebte Salami-Taktik funktioniert. Letztes Jahr ist das Pulverfass explodiert und das Management hat die Lektion gelernt, dass es die ArbeiterInnen sind, die die Maschinen bedienen und die Gewinne erarbeiten. BSH hat vieles versucht, um den Streik zu torpedieren und die Streikfront zu brechen. Mit Versprechungen und Lügen hat es dabei vor allem auf die Angestellten und die KollegInnen in Nauen gesetzt. Viele Angestellte haben die Einsicht, dass auch sie nur kleine Nummern im großen Spiel um noch mehr Gewinne sind, teuer erkaufte. Auch für sie heißt es nun: länger arbeiten, weniger im Portmonee.



Doch mit dieser Taktik, Arbeiter und Angestellte, Festangestellte und LeiharbeiterInnen gegeneinander auszuspielen, wird BSH nicht nocheinmal durchkommen! Es ist Zeit, dass die ArbeiterInnen und Angestellten zusammen halten und gemeinsam kämpfen gegen die Arbeitsplatzvernichter. Selbst in Spandau ist in der Zukunft noch vieles offen. Um den miesen Abschluss zu versüßen, wurden Investitionen versprochen. Doch wo bleiben die? Was wird mit den Arbeitsplätzen nach 2010? Wieder nur leere Versprechungen, um die Arbeitenden ruhig zu halten und auf 2010 zu vertrösten?

Warum sollen sich die Arbeitenden immer weiter auspressen lassen, nur weil Aktionäre um ihre Dividende fürchten? Dieser Irrsinn muss ein Ende haben. Der Streik im letzten Jahres war ein wichtiger Anfang. Der „Marsch der Solidarität“ hat allen Arbeitenden gezeigt, dass die Arbeiterklasse gemeinsame Interessen hat über Werksgrenzen hinaus, egal ob Arbeiterin oder Angestellter. Das muss wieder gelingen. Jetzt kämpfen Bahnangestellte und S-Bahner um Lohnerhöhungen. Bei Daimler in Marienfelde wehren sich viele öffentlich gegen ERA-Herabgruppierungen. Solidarität ist wichtig. Die Belegschaften vieler Betriebe müssen gemeinsam den Kampf aufnehmen, um die Konzerne wieder das Fürchten zu lehren:

- **Für ein Verbot aller Entlassungen!**
- **Arbeitszeitverkürzung bis alle Arbeit haben!**
- **10 Euro Mindestlohn! Gleicher Lohn für gleiche Arbeit!**